Das Schweine-System

Ortstermin: Ein Bruchsaler Häftling darf erfahren, wie teuer George Bushs Grillparty mit der Kanzlerin war.

An einem Tag im Spätsommer vor vier Jahren saß Thomas Meyer-Falk in seiner Gefängniszelle und hörte die Nachrichten. Er dachte an das Foto, das er gesehen hatte, es zeigte die Kanzlerin, mit George W. Bush und einem Wildschwein in Trinwillershagen. Sie lächelte. Meyer-Falk schaute auf die Gitterstäbe vor seinem Fenster, stand auf, durchquerte seine Zelle, drei Schritte hin, drei zurück, so wie er es immer tut, um nachzudenken. Dann nahm er einen Stift. Er schrieb ans Innenministerium von Mecklenburg-Vorpommern. Es war kein freundlicher Brief. Es war der erste Schritt zu einer Klage.

Meyer-Falk, 39 Jahre alt, Bankräuber und Geiselnehmer, ist ein kurzgewachsener Mann mit mächtigem Oberkörper und rasiertem Schädel, er hat eine schwarze Aktenmappe mit in den Besucherraum seiner Haftanstalt gebracht. Er schlägt sie auf, seine silberne Casio-Uhr gleitet vom Handgelenk auf den Tisch. „Wir haben 90 Minuten“, sagt er und zieht Brief um Brief hervor. Er hat sie an Gerichte und Anwälte geschickt, handgeschrieben, manche auch mit der Maschine getippt. Es sind Klagen, insgesamt Hunderte, sie füllen eine ganze Regalwand. Anfangs richteten sie sich gegen die Justizvollzugsanstalt, inzwischen verklagt er Regierungen, Bund und Länder, „das System“ eben. Es hat ihn eingesperrt, es wusste, warum.

Er begriff es als Feind, dieses System, schon früh. Vielleicht schon, als er das Gymnasium abbrach, als er, gerade volljährig, eine Tankstelle überfiel und kurz darauf ein Kaufhaus erpresste, in den Knast kam, entlassen wurde und anschließend mit drei Pistolen bewaffnet eine Sparkasse überfiel und Geiseln nahm. 25 war er damals, nach 14 Stunden gab er auf, nicht ohne zuvor für Radio und Fernsehen seinen Namen durchzugeben: Meyer-Falk, Thomas, Kämpfer gegen den deutschen Staat und seine Organe. Das Geld, sagt er im Besuchsraum der Haftanstalt, habe er nicht verprassen, sondern Genossen im Untergrund spenden wollen, ein linker Robin Hood, so sieht er das.

Er verschwand erst in Stammheim, später in Bruchsal, zu fast 17 Jahren Haft verurteilt, reuelos, therapieresistent. Bis vor drei Jahren saß er in Einzelhaft.

Der Häftling Meyer-Falk hat Zeit, viel Zeit, und will entdeckt haben, dass er „etwas gut kann: nämlich Jura“. Erst terrorisierte er nur die Anstalt, forderte mehr Briefumschläge, klagte gegen das Verbot von Mohnbrötchen. Dann nahm er sich größere Gegner vor.

Er sitzt auf einem Stuhl, der mit dicken Schrauben am Boden fixiert ist, in einem grauen Raum mit Spiegelglas an einer Wand, dahinter weiß er die Wächter, das System. Er hat es verklagt, das System, wegen Merkel und wegen des Wildschweins, er will wissen, was das Wildschweinessen gekostet hat, für Boulevardzeitungen war es „die teuerste Grillparty der Welt“.

JUNG / ACTION PRESS (O.); EVA Z. GENTHE (L.)

Gefangener Meyer-Falk: *„Jura kann ich“*

Mehr als 12 000 Polizisten mussten damals in Trinwillershagen Bush und Merkel schützen, sie riegelten das Dorf ab, versiegelten Gullydeckel, Scharfschützen sicherten die Umgebung, es war der größte Polizeieinsatz in der Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns.

350 Beamte rückten damals im hohenlohischen Neuenstein an, als Thomas Meyer-Falk bei seinem Sparkassenüberfall seine Geiseln in Schach hielt, es war einer der größten und teuersten Polizeieinsätze der Region.

Aber man muss kein guter Mensch sein, um recht zu haben. Um recht zu bekommen. Sagt das System.

Er hat einen Alliierten diesmal, draußen im System, das ist ungewohnt. Es ist der Datenschutzbeauftragte des Landes Mecklenburg-Vorpommern, der begrüßt, dass die Sache endlich geklärt wird.

Seit ein paar Jahren gibt es Informationsfreiheitsgesetze, sie sollen dem Bürger mehr Einblick verschaffen in staatliche Dokumente: Solange ein Amt nicht plausibel erklären kann, warum Akten geheim sein sollen, sind sie es nicht. Aber die Ämter sind geübt darin, Anträge auf Auskunft abzuweisen. Thomas Meyer-Falk, gut informiert durch Funk und Fernsehen und geübt im Klagen, hat das Gesetz für sich entdeckt. Und hat gewonnen. Vergangenen Mittwoch verkündete das Verwaltungsgericht Schwerin sein Urteil in der Sache Meyer-Falk gegen Mecklenburg-Vorpommern: „Der Kläger hat einen Anspruch auf Überlassung der Kopien sämtlicher Rechnungen.“

Sobald das Urteil rechtskräftig ist, werden die Rechnungen auf den Weg gebracht, von Schwerin nach Bruchsal, an den Häftling Meyer-Falk, abgesandt vom Innenministerium, teilweise allerdings geschwärzt.

Er werde dann rechnen, sagt der Häftling, werde aus den Zahlen Vergleichsketten bilden und veröffentlichen. Wenn ein hessischer Polizeihund zum Schutz von George Bush am Tag mehr kostet als ein Gefangener, wird er fragen, was sagt das dann über Deutschland aus?

Er wird sich beschäftigen, wieder ein Stück Zeit verbrauchen. Thomas Meyer-Falk muss nach der Haft in Sicherungsverwahrung, es werden teure Jahre für dieses Land. Er habe, sagt er, „noch viel vor“.

Jochen Brenner